



Der PetriChor Weende, die Solisten und das Orchester „ensemble geräuschkulisse“ mit dem Dirigenten Tammo Krüger begeistern das Publikum in der Waldorfschule.

# Wunderbares Konzert des PetriChors

Gioachino Rossinis „Stabat Mater“ im Festsaal der Waldorfschule

Von Bärbel Latermann

Feierliches Glanzlicht des Jahres in Weende war das Konzert des PetriChors am 16. November in der Waldorfschule. Gemeinsam mit dem Orchester „ensemble geräuschkulisse“ aus Hannover, den Solisten Sabine Ritterbusch (Sopran), Anna Schaumlöffel (Mezzosopran), Aljoscha Lennert (Tenor) und Friedrich Hamel (Bass) führte der von Martin Kohlmann sehr gut vorbereitete Chor Gioachino Rossinis Oratorium „Stabat Mater“ auf. Dirigent an diesem Abend war Tammo Krüger, Leiter des neu gegründeten Orchesters.

Rossini beschreibt mit dieser Musik das Leid der Mutter Jesu unterm Kreuz. Geschildert wird der Schmerz mit den Worten eines mittelalterlichen Mönchgedichts. Sie erzählen von den Qualen der Mutter, fordern zum Mitleiden auf und werden zur Bitte um Erlangung der Seligkeit nach dem Tod. Der tiefreligiöse Text wird in lateinischer Sprache gesungen. Mitzuverfolgen an diesem Abend im informativ gestalteten Programmheft.

## Intensive Emotionen

In stilistischer Vielfalt weckt die Musik des Komponisten die unterschiedlichsten Emotionen. Unter der sicheren Leitung von Tammo Krüger gelang es allen Mitwirkenden, das Publikum bei dieser Aufführung auf besondere Weise mitzunehmen. Der Festsaal der Waldorfschule bietet sich dafür anders an als eine Kirche. Intensiv erlebbar wurde die Musik. Wunderbare Orchesterklänge ließen aufhorchen, dramatische Töne wechselten zu warmem Wohlklang und teils unbeschwerter Leichtigkeit. Oftmals entstand ein opernhafter Eindruck, verstärkt bei den solistischen Arien, Quartetten und einem Duett von Sopran und Mezzosopran.

Neben dem Orchester hatten die Solisten den größten Anteil zu bewältigen und konnten förmlich aufblühen und ihre Stimmen zur Wirkung bringen. Mit einer, überraschend zunächst ins Heitere, Unbeschwerter wechselnden, dann wieder dramatisch werdenden Arie gelang dem Tenor ein Appell ans Mitgefühl. Ein Wechselbad der Gefühle gab es in den solistischen Teilen des



Dynamisch vorgetragenes Quartetto der Solisten gemeinsam mit Orchester und Chor: Sabine Ritterbusch, Anna Schaumlöffel, Aljoscha Lennert und Friedrich Hamel (v.l.).

Werkes immer wieder. Großartig, ein Quartetto der Solisten, angekündigt mit fast fröhlichen Orchesterklängen und überzeugend dynamisch vorgetragen.

Die letzten Teile des „Stabat Mater“, wieder mit Beteiligung des Chors, beeindruckten noch einmal besonders mit starkem Orchestereinsatz, engagierten Sängerinnen und Sängern und steigerten sich spannend zum finalen Höhepunkt mit der gewaltigen Schlussfuge „In Ewigkeit Amen“.

### Einstimmung

Zu Beginn des Konzerts standen zwei Kompositionen von Felix Mendelsson Bartoldy auf dem Programm. „Lass, o Herr, mich Hilfe finden“ für Mezzosopran solo, Chor und Orchester und „Hör mein Bitten“ für Sopran solo, Chor und Orchester. Mit schönen Orchesterklängen, ausgewogen einfühlsamem Chor-

gesang und ausdrucksstarken Solostimmen wurde das Publikum auf das Musikerlebnis eingestimmt.

Nach dem großartigen Ende des Oratoriums setzte herzlicher, lang anhaltender Applaus ein. „Wunderbar - sehr eindrucksvoll“, so die treffende Aussage eines Konzertbesuchers.



Protagonisten des Konzertes: Dirigent Tammo Krüger, Sabine Ritterbusch, Anna Schaumlöffel, Aljoscha Lennert, Martin Kohlmann (Chorleiter PetriChor Weende) und Friedrich Hamel (v.l.).